

mittlere Getreidepreis allerdings, wenn auch nicht vollkommen genau, so doch annähernd entgegengesetzte Bewegungstendenzen zeigen. Wir erwähnen diese Tabelle um so lieber, als leider Frankreich gar kein Material für die Preisgeschichte zur Ausstellung gesendet hat, und wir daraus doch ersehen, daß auch dort die hervorragendsten Statistiker der Preisgeschichte ihr Augenmerk zuwenden. (Die Tabelle ist auch in der „Internationalen Ausstellungs-Zeitung“ vom 17. August 1873 abgedruckt.)

Zu der Wahl des Thema's selbst endlich, in seiner Beschränkung auf ein einzelnes Gut (Getreide), möchten wir noch bemerken, daß über den Preis eines Gutes, aufser anderen Momenten, nicht nur das Verhältniß von Angebot und Nachfrage dieses einen, sondern auch die sehr vieler anderen Güter entscheiden. Die Relation zwischen Erntemenge und Verkaufspreis wird auch deshalb immer verschleiert werden durch die dazwischentretende Macht der anderweitigen Bedürfnisse (aufser Getreide) und durch die allgemeine Gestaltung der Einkommensverhältnisse, welche auch bei steigendem Preise steigen, den Verbrauch zulassen, wenn sie sich günstig entwickeln. Uebrigens hat auch hier der Verfasser seinem Thema in gewandter Weise manche interessante Seite abzugewinnen verstanden. Er wirft einen Blick auf die von dem Stande des Getreidepreises so stark beeinflusste Privatwirthschaft des Landwirthes und folgert aus der Incongruenz von Ernte und Preishöhe, daß die Geldeinnahmen, welche der Landwirth aus einer gleichen Getreidefläche jährlich zieht, von sehr schwankendem Betrage ist, während bei Neutralisirung der Ernteschwankungen durch Preisänderungen jährlich dieselbe oder doch eine nur allmählig mit dem Culturfortschritte wachsende Geldeinnahme gezogen würde. „In den letzten Jahren nahmen die Geldertragschwankungen zwar ab, weil die Ernten bei besserer Cultur sicherer und die Getreidepreise stabiler waren, nicht aber weil Preis und Erntemenge sich besser compensirten. Bei ifolirten oder bei Getreide-Import bedürftigen Ländern mag es sich anders verhalten, aber in einem auf dem Weltmarkte gelegenen Lande mit so großer Getreidedurchfuhr und Ausfuhr wie Böhmen, hört das Gedeihen der Landesernte auf, der entscheidende Preisregent zu sein, und der Getreidebau wird zu einer recht veränderlichen Einnahmsquelle. Aber auch bei intensivem Landwirthschafts-Betriebe gelingt es nicht, fühlbaren Schwankungen in den Jahreseinnahmen zu entgehen. Je industriöser solch' ein Betrieb, desto ähnlicher wird er einem den Conjunctionen unterworfenen Industrieunternehmen.“

Noch gehörten in' den Kreis der Prager Collectivausstellung die Diagramme der kaiserlichen Güterdirection in Prag 1. über die Preise des Bieres, dann der zur Bierbrauerei erforderlichen wichtigsten Materialien, als: Gerste, Hopfen, Holz, Steinkohlen, sowie der jeweilige Betrag der Verzehrungssteuer von 1670 bis 1870; 2. die Preise der Steinkohlen an dem Buchtiehrader Bergwerke im Vergleiche mit dem Aequivalente an gutem weichen Brennholze von 1772 bis 1872, wozu das Material in dem Schebek'schen Cataloge mitgetheilt ist. Daselbe ist für den Bier- und Kohlenpreis, sowie für die Verzehrungssteuer vollständig der Domänenrechnung von Buchtiehrad entnommen; für Gerste und Holz mußten nur einige Daten von den angrenzenden, in ihren Local- und Culturverhältnissen fast ganz gleichen Domänen Swolenoves und Tachlowitz herbeigezogen werden, und nur der Hopfenpreis ist theilweise den Auszügen der Domänen Swolenoves, Ploschkowitz, Politz und Reichstadt entnommen, welch' letzterer Umstand seinen Grund darin findet, daß der auf sämtlichen Domänen erzeugte Hopfen zum größten Theile zu eigener Verwendung, selten aber zum Verkaufe gelangte. Die Preise sind hier wie für die zweite Tafel aus der jeweiligen Währung einfach in österreichische Währung umgerechnet; nur in den Jahren 1799 bis 1811 kam der Curs in Betracht, indem die rheinische Währung nach der gesetzlichen Scala des Bankozettel-Curses in österreichische Währung umgerechnet wurde.